

ABC für Neumatrikulierte

Beilage zum „Hochschulspiegel“ Nr. 17/70

Auf Spitzenleistungen orientieren

Die FDJ-Gruppe 68/24 setzt Maßstäbe für die Kollektivbildung an der TH

Wer kennt nicht das stolze Gefühl, das den erfüllt, der ein gestecktes Ziel erreicht, eine schwierige Aufgabe erfüllt hat, der verdienten Lohn für seine Mühen erntet.

Dieser berechtigte Stolz auf das Erreichte war am 30. Juni den Freunden der FDJ-Gruppe 68/24 vom Gesicht abzulesen; sie gehörten zu den 99 Kollektiven unserer Republik, die als „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ ausgezeichnet wurden (Foto).

Wofür? Weshalb? Diese Fragen sind gar nicht so leicht zu beantworten. Und selbst den Freunden dieses Kollektivs fällt es schwer, Fakten zu nennen. „Wir haben lediglich das getan, was heute von sozialistischen Studenten gefordert werden kann und muß“, sagte Jugendfreund Fritz. Damit traf er zweifellos den Nagel auf den Kopf. Die Entwicklung einer sozialistischen Studentenselbsttätigkeit, die Formung eines sozialistischen Studentenkollektivs läßt sich nicht allein in Zahlen und Fakten wiedergeben; Gradmesser ist hier zum großen Teil das Bewußtsein von Verhaltensnormen, sind gegenseitige und Selbsterziehung, ist die Vorbildwirkung auf andere.

Natürlich kann die 68/24 auch mehrere Ergebnisse vorweisen, Leistungsverbesserungen, die den Kampf gegen das Mittelmaß widerspiegeln, das niveaureich durchgeführte FDJ-Studienjahr im Verein mit den 24 Absolventen „Für gutes Wissen, die die Gruppe erwarb, hervorragende Leistungen zur Lesinchenform unserer Hochschule und anderes mehr.

Alle diese Leistungen kommen nicht von ungefähr und, was das Wichtigste ist, sie entstanden weder um ihrer selbst willen, noch im Alleingang einzelner. Vielmehr sind sie sichtbarer Ausdruck einer zielstrebig-politisch-ideologischen Erziehungsarbeit im Kollektiv der Gruppe; jeder fühlt sich für den anderen und gleichzeitig für die gesamte Gruppe verantwortlich. Auf dieser Grundlage entstehen solche Spitzenleistungen im Studium und bei der Heranbildung sozialistischer Absolventen. Die FDJ-Gruppe 68/24, die zu Anfang dieses Jahres auch mit dem Ehrenfahnen „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet worden war, setzt Maßstäbe für die Kollektivbildung an unserer Hochschule; dieser Gruppe nachzueifern heißt für die FDJ-Gruppen unserer Bildungsstätte, sich auf Spitzenleistungen zu orientieren.

Diese



Genosse Prof. Kunow, stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung der Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften, gratuliert den Freunden zu ihrer hohen Auszeichnung.



Nach dem Empfang, in deren Verlauf die Gruppe die Medaillen überreicht bekam, stellten sich die Jugendfreunde dem Fotografen.

(Fotos: Kretschmar)

Chor mit hohem künstlerischem Niveau

Noch mehr sollten zu uns kommen

Als sich vor nahezu sechs Jahren eine Handvoll begeisterter Studenten zusammenschloß, um unter sachkundiger Leitung gemeinsam zu singen und mit diesem Anliegen viele junge Menschen zu gewinnen und zu begeistern, wurden sie monatlang nicht ernst genommen und suchten, allein mit den vielen organisatorischen Schwierigkeiten fertig zu werden. Aus dem Beginn zu fünf erwuchs in den nächsten zwei Jahren ein klingstarker und jede Woche einen Abend proben- oder diszipliniertes gemischter Chor der TH, der bald bei den verschiedensten Anlässen, zu zentralen Feierstunden und Veranstaltungen der Gewerkschaft, im großen Physiksaal mit eigenen Chorkonzerten und sogar im Rahmen der Kulturveranstaltungen der Stadt von sich reden machte. Die viele Mühe und Beharrlichkeit, besonders die große Sclala des erarbeiteten Liedgutes, ob Jugendlieder der sozialistischen Gegenwart oder große Sätze von G. F. Händel, ob der reiche Schatz der Volkslieder vieler Völker oder die frühlichen und so lebensbelebenden Madrigale alter Meister des 16./17. Jahrhunderts, immer konnte sich die Leitaria auf die FDJler im Chor und auch die zum Chor gehörenden Werkstätten aus Industriebetrieben und Einrichtungen der Vorkollegbildung verlassen.

Höhepunkte des volkstümlichen Schaffens waren beispielsweise die Mitwirkung bei den Arbeiterfestspielen 1969 in Karl-Marx-Stadt, der große festliche Abend im Opernhaus zu Ehren der Sozialistischen Oktoberrevolution 1967 und die Mitwirkung bei der Gestaltung des Programms der verschiedenen Kulturgruppen der TH zu Ehren Lenins im April 1970. Dabei sollen die eigenen Konzerte in dem akustisch ausgezeichneten Hörsaal 318 oder die volkreichen Tage im 2. Chorloger 1968 im Erzgebirge keineswegs vergessen werden.

Eine chronische Krankheit schleicht nun der gemischte Chor schon seit Jahren von Semester zu Semester: den Stimmenmangel in Tenor und Bass und seit dem Sommer 1970 erstmals auch in Sopran und Alt. Ursache dafür? Teils ungenügende Ansprache der jeder Jahr neu zu immatrikulierenden Studenten auf dem Gebiet der Aktivierung studentischer Kulturarbeit in künstlerischen Zirkeln, teils auch ungewohntes Interesse bei Hunderten von Studenten, teils aber auch organisatorische Schwierigkeiten, die sich aus dem raschen Wachstum unserer Hochschule ergaben.

Das erfordert uns zu mehr konzipierten Aufgaben und konkreteren Forderungen auf Instanzleistungsebene, um die die Zukunft die Repräsentanz der TH auf dem Gebiete des kulturell-künstlerischen Freizeitbereichs auch mit einem Internationalsouboren, auftrittsicheren und aussagekräftigen Chor von Studenten und Mitarbeitern weiterführen zu können. Dafür sind wir alle mitverantwortlich. **Ol. Grallert**

Der Chor trifft sich zum offenen Singen am Mittwoch, dem 8. September, in der Reichenhainer Straße, Eingang Hauptgebäude, Liederbücher und Gitarren bitte mitbringen!